

Selbsthilfe der Festbesoldeten.

Gemeinsamer Lebensmitteleinkauf.

Die „Zeit“ hat in der Vorwoche einen Artikel veröffentlicht, der die Lage der Festbesoldeten behandelte. Die Festbesoldeten können, wie in dem Artikel ausgeführt wurde, weder ihre Arbeitskraft noch ihre Produkte zu höheren Preisen verkaufen, so daß ihnen nichts anderes übrig bleibt, als ihre Lebenshaltung zu reduzieren. In dieser schwierigen Lage haben die Festbesoldeten vielfach den Versuch gemacht, durch einen gemeinsamen Großeinkauf der notwendigsten Lebensmittel Selbsthilfe zu schaffen. Der Grundgedanke war dabei, durch Ausschaltung des Zwischenhändlergewinns die Preise für die Mitglieder der einkaufenden Gruppe zu verbilligen. Wo es möglich war, heimische Produkte, wie Äpfel, Kraut oder Erdäpfel, direkt beim Produzenten einzukaufen und die gekaufte Ware bloß mit dem Frachtspefenzuschlag abzugeben, haben sich die Selbsteinkaufversuche bewährt. Beim Einkauf von Produkten, die vom Ausland eingeführt werden, wie zum Beispiel Reis, beginnen aber, wie der Verfasser des Artikels an einem Beispiel zeigt, schon die Schwierigkeiten. Der Marktpreis schwankt fortwährend, und es ist möglich, daß eine Ware, die nach dem heutigen Preisstand als billig eingekauft gelten kann, eine Woche später auf dem offenen Kleinhandelsmarkt billiger ist, als sie im Großeinkauf erstanden wurde. Solche und andere Schwierigkeiten gibt es noch viel. Es ist daher von Interesse, die Selbsteinkaufversuche einiger Beamtengruppen im Detail zu verfolgen.

Unter den Selbsthilfebestrebungen durch Selbsteinkauf verdient zunächst die Aktion der Beamtenkörper dreier Wiener Großbanken Erwähnung. Unter diesen wieder in erster Linie die Aktion der Beamten der Anglo-Oesterreichischen Bank, weil hier der Selbsteinkauf schließlich in ein ziemlich großzügiges System gebracht wurde und den Beamten und Bediensteten tatsächlich hübsche Ersparnisse einbringt. Der Selbsteinkauf begann bereits im September des Vorjahres, somit zu einer Zeit, da die Verhältnisse auf dem Lebensmittelmarkt noch nicht die heutige krisenhafte Gestaltung zeigten. Der Plan ging damals dahin, die der Anglo-Oesterreichischen Bank affilierten Industrien für die vornehmste Versorgung der Beamten heranzuziehen. Es lieferte damals die Triester Reischälffabrik bedeutende Reismengen, die Wepferschen Konservenfabriken stellten zu sehr kulanten Bedingungen Konserven zur Verfügung, durch Vermittlung der Budapester Filiale der Bank wurde Mehl beschafft, von der Georg Schicht-Aktiengesellschaft Speisefett bezogen. In einem späteren Zeitpunkt hat die Beamtenchaft ein Einkaufskomitee eingesetzt, das zum freihändigen Einkauf auf dem offenen Markt überging. Nach den Erfolgen zu schließen, scheint dieses Komitee ebenso geschickt wie rührig zu sein, denn es konnte den Kollegen schon wiederholt ganze Listen billiger Lebensmittel anbieten. Vor nicht langer Zeit enthielt eine solche Liste nicht weniger als dreißig verschiedene Lebensmittel, und kürzlich erst wurde ungarische Salami zu dem heute ganz fabelhaft klingenden Preis von fünf Kronen für ein Kilo ausgeschrieben. Wenn auch die Bank dem Einkaufskomitee der Beamten durch Spesenzuschüsse entgegenkommt, so kann man sich doch angesichts der Fünf-Kronen-Salami einen Begriff vom Ueberverdienst der vereinigten Preistreiber machen, die uns heute einen Preis von zehn Kronen diktieren.

Weniger fortgeschritten als bei der Anglo-Bank, deren Beamte sich beim Einkauf von den eigenen Industrien bereits emanzipiert haben, ist das System der Beamten der Länderbank. Hier ist der gemeinsame Einkauf nicht über Bezüge von der Warenabteilung des Instituts hinausgegangen, die den Beamten zu Selbstkosten Zucker, Kohle, Seife, Kartoffelmehl und Speiseöl liefert.

Ein großzügiger Selbsthilfeplan beschäftigt dagegen heute die Angestellten der Bodenkreditanstalt und ihrer Industrien. Hier beabsichtigt man einen zentralisierten Großeinkauf, nicht bloß für die Beamten und Bediensteten des eigentlichen Bankunternehmens, sondern auch für die Beamten, Bediensteten und Arbeiter sämtlicher der Bodenkreditanstalt nahestehender Industrieunternehmungen, soweit sich deren Betriebsstätten in Wien befinden. Der Großeinkauf würde hier mehrere Tausend Menschen zu versorgen haben.

Von einer den Banken verwandten Gruppe, den Versicherungsbeamten, wäre über einen mißlungenen Selbsthilfeversuch zu berichten. Die organisierten Versicherungsbeamten versuchten vor etwa einem Vierteljahr, ausländisches Fleisch für ihre Mitglieder zu beschaffen. Das Anbot eines Importeurs auf mehrere Maß eingefalzene Fleisch wurde angenommen. Es schien ganz vorteilhaft, weil die Ware sich auf ungefähr 3 Kronen 50 Heller pro Kilogramm bei einem damals allgemein geltenden Rindfleischpreis von mehr als 5 Kronen gestellt hätte. Als das Fleisch eingetroffen war, ergab sich zunächst ein Gewichtsmanko. Ueberdies enthielt das Fleisch Knochen, obwohl die Lieferung von knochenlosem Fleisch vereinbart worden war. Eine Reklamation erwies sich als unmöglich, da der vermittelnde Agent nicht zu fassen war.

Aus diesem Beispiel mag ersehen werden, welche großen Schwierigkeiten der Selbsteinkauf der Beamten heute begegnet. Auch Kapitalmangel wirkt als Ursache mit, daß der Selbsteinkauf als Selbsthilfe keinen großen Umfang angenommen hat. Verschiedene Staatsbeamtenkörperchaften haben sich an die Regierung um die Gewährung von zinsenlosen Darlehen zum Zwecke des gemeinsamen Selbsteinkaufes gewendet. Es ist uns aber bloß eine einzige derartige Kreditgewährung bekannt geworden. Es erhielten die deutschen Staatsbeamten Prag ein solches Darlehen im Betrage von 120.000 Kronen. Mit diesem Geld wurde ein Konsum-

verein gegründet, von dessen Wirken man das Beste hört. Davon abgesehen, ist der Fall des Grazer Beamten-Konsumvereins, der ganz auf eigene Füße gestellt ist, in der Fachwelt geradezu berühmt geworden. Diesem Verein sagt man nach, daß er durch die Umsicht seiner Leiter nicht bloß seine Mitglieder so gut und billig versorgt, als es in diesen Zeiten überhaupt möglich ist, sondern daß er durch seine Tätigkeit sogar für ganz Graz preisregulierend wirkt. Freilich handelt es sich hier um eine festgefügte, schon viele Jahre bestehende Konsumtenorganisation und nicht um eine erst im Kriege geschaffene Einkaufsstelle.

Neben der Prager und Grazer Organisation ist eine Anzahl Selbsteinkaufversuche von Staats- und Landesbeamten bekannt geworden. Es handelt sich aber dabei nicht um einen systemisierten Einkauf, der auf dem offenen Markte zu erwerben sucht, was erreichbar ist, sondern meist um gelegentliche Einkäufe, bei denen man sich darauf beschränkt, ein vorliegendes Anbot der Kollegenschaft im Zirkularwege bekanntzugeben und erst dann das Anbot anzunehmen, wenn sich eine entsprechende Anzahl von Kollegen zur Abnahme eines Teiles der Ware schriftlich verpflichtet hat.